Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.05 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund." **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 160 Mittwoch, den 11. Juli 1906. **38. Jahrgang.**

Englische Eindrücke.

Die demokratische „Frankfurter Zeitung" hat in diesen Tagen „Anmerkungen zur Englandsreise deutscher Journalisten" veröffentlicht. Wir entnehmen daraus die folgende interessante Schilderung:

„Wir gehen in einer relativ passablen Straße. Da sehen wir zwischen den Häusern schmale Oeffnungen. wer dieses Viertel nicht kennt, dem würde es kaum einfallen, dort hinein zu gehen, denn er muß annehmen, daß da schlechterdings nichts zu suchen sei. Aber das ist ein Irrtum, denn gerade diese Oeffnungen führen zu den Stätten des Elends. Man kommt in tunnelartige Gänge, die häufig recht lang sind und vielfach winklig abbiegen, und hier reiht sich Häuschen an Häuschen. Man darf sich aber hier unter Häuschen nicht etwa Liebliches vorstellen; ganz im Gegenteil, sie sind einfach scheußlich. Aus dem Tunnel gelangt man durch eine Tür in eine Art Hof im Umfang eines größeren Tisches und von da in eine steinerne Hütte. Ob nun diese Hütte mehr oder weniger Räume hat, das ist im Grunde ganz gleichgültig ,denn sie sind durchaus übervölkert und in einem desolaten Zustande. Bis zu 17 Personen, so sagte man mir, hausen in einem jener Räume, die oft luft- und lichtlos sind, selbstverständlich alles durcheinander, Männer, Frauen und Kinder. Die Kinder, was für ein Leben führen sie! Die Tunnels führen schließlich da und dort auf größere Höfe; hier ist wenigstens Platz zum Spielen. Aber wie sehen diese Höfe aus! Sie sind mit einer steinartigen Masse gepflastert — wiederum Stein! — haben keinen Baum, sind rings von Häusern umgeben, teilweise mit Abfällen aller Art bedeckt. Ich habe nur noch einmal so etwas Deprimierendes gesehen, und das nicht im Leben, sondern auf der Bühne: im dritten Akt des „Nachtasyls", wo dessen Hof vorgeführt wird. In dieser ganz freudlosen Umgebung wachsen die Kinder auf, zerrissen, zerlumpt und unbeschreiblich schmutzig. Die einzigen Lichtpunkte verdanken sie der East End Mission, die wöchentlich mehrere tausend Kinder für einige Stunden aufs Land führt. Aber wer zählt diese Kinderscharen! Ich muß sagen ,ich habe nie so viel armselige Kinder beisammen gesehen, und ich habe gestaunt, daß sie in dieser Umgebung das Spielen lernen konnten."

Aus einem Rückblick der „Kreuzzeitung" auf den Besuch der deutschen Redakteure in England entnehmen wir folgende beachtenswerte Charakteristik:

„Wohl sahen wir, daß in dem parkartigen Lande der Ackerbau fast verschwunden ist und keine bäuerliche Bevölkerung Ersatz schafft für die Volkskraft; wohl sahen wir von ferne die hart arbeitende und jeder gesunden Lebensfreude entbehrende Arbeiterschaft der Industrie und des Handels; wohl bemerkten wir, daß die englische Armee mehr ein Luxus für Friedenszeiten ist, kein Jungbrunnen, keine Erziehungsanstalt für die Nation; wohl sahen wir in dem gesellschaftlichen Leben die Monotonie ,die aus der Gleichförmigkeit der Interessen entspringt; wir erkannten auch die Notwendigkeit der schablonenhaften gesellschaftlichen Konvention als Gegengewicht gegen den ausgearteten Sport, — und noch vieles andere sahen wir, was uns für die Zukunft dieses edlen Volkes besorgt stimmen mußte. Aber wir kamen diesen Anzeichen der Dekadence nicht auf den Grund. Wir sahen Cambridge in den Ferien, konnten seinen Studenten nicht in das Auge blicken; aber wir erfuhren wohl, daß die hervorragendsten akademischen Lehrer deutsche wissenschaftliche Bildung genossen haben und daß es an Geld fehlt, um die Zahl der Gelehrten von höchstem Range, die hier wirken, zu vergrößern, so daß auch heute noch der englische Student die letzte Weihe, das höchste Wissen im Auslande sucht. So mischte sich in unsere Bewunderung ein Gefühl des Stolzes auf unsere deutsche Kultur und der Wunsch, daß England niemals unser Vorbild in der Amerikanisierung des Lebens sein möchte. Auch bei uns ist wenig Vorbildliches, das wissen wir genau. Aber stark können wir nur sein und bleiben, wenn wir deutsch, nicht englisch sind."

Politische Uebersicht.

Von der kaiserlichen Familie.

— **Berlin,** 10. Juli. Auf Veranlassung des Kronprinzen erhielten alle diejenigen Mannschaften der Potsdamer Garde-Artillerie, welche am Mittwoch im Lustgarten anläßlich der Geburt seines prinzlichen Sohnes beim Abschießen des Ehrensaluts beteiligt waren, ein Erinnerungsgeschenk von 10 Mark ausgezahlt. Auch die Mannschaften vom Lehr-Infanterie-Bataillon welche an diesem Tage gerade die Wache hatten, erhielten das gleiche Geschenk. Der Kronprinz ließ es sich nicht nehmen, seinen Neugeborenen freudig dem Hauspersonal im Marmorpalais persönlich zu präsentieren. Die Prinzessin Viktoria Luise erhielt im Marstall beim Neuen Palais zuerst die Kunde, daß sie „Tante" geworden sei, sie ergriff darauf einen Henkelkorb und eilte mit den Worten: „Das muß doch gefeiert werden" in den Keller, um mit verschiedenen Flaschen Champagner zurückzukehren, die sie dem Hauspersonal überreichte, damit dieses auf das Wohl ihres Neffen anstoße. Inzwischen hatte sie sich einen schönen Rosenstrauß winden lassen, mit dem sie sich zur Kronprinzessin zur Gratulation begab.

Von der Flotte.

— **Cuxhafen,** 9. Juli. Die aktive Schlachtflotte, welche am 16. Juli von Kiel aus durch den Belt nach der norwegischen Küste die Sommerübungs-Fahrt antritt, trifft am 2. August vor der Elbmündung ein und hält dort ihre Schlußmanöver ab. Hierauf erfolgt ein kriegsmäßiger Einmarsch in die Elbe und Durchfahrt durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel. Nach der damit beendigten Sommerübungs-Fahrt beginnen alle Kriegsschiffe sofort mit den Vorbereitungen für die großen Herbstmanöver der Flotte, die am 1. September ihren Anfang nehmen.

Wie man „Geld macht."

„Berliner Goldgräber" nannte das Berliner „Deutsche Blatt" vor kurzem die tüchtigen Geschäftsleute, die an der Spitze und im Dienste gewisser Großbanken ungeheure Gewinne daraus ziehen, daß sie die Bodenpreise im Außenbezirke der Reichshauptstadt durch kunstvolle „Schiebungen" in die Höhe treiben und den Betrag der Wertsteigerung in ihre geräumigen Taschen leiten. Wir wiesen dabei auf die besonders raffinierten Manöver der „Berlinischen Bodengesellschaft", der Bodenspekulationsanstalt der Dresdener Bank, hin. Diese Gesellschaft hat in den letzten 11 Jahren alljährlich 30 Proz. Dividende erzielt, für das Jahr 1905 aber volle 100 Proz. Mit anderen Worten: dieses Geschäft das mit einem Kapital von einer Million Mark arbeitet, hat der Dresdner Bank und einigen dieser nahestehenden Personen binnen zwölf Jahren 4 300 000 Mark Gewinn gebracht. Das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein! . . . Und dabei gibt es noch Gegner der Zuwachssteuer!

Ein Militäraufgebot in Zürich.

Zürich, 10. Juli. Zum erstenmale sieht sich der Regierungsrat im Kanton Zürich genötigt, die Einberufung von Miliz-Truppen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung bei Arbeitseinstellungen ins Auge zu fassen. Das Infanterie-Regiment 22 (Bataillone 64, 65 und 66) und die Dragonerschwadron Nr. 17 sind durch Beschluß des Regierungsrats, welcher durch Maueranschlag der Bevölkerung kundgegeben wurde, „auf Piquet gestellt", d. h., es haben sich die in den ländlichen Bezirken des nördlichen Kantonsteiles wohnenden Mannschaften bereit zu halten, beim Schlagen des Generalmarsches und beim Läuten der Sturmglocken sofort in voller Ausrüstung in Zürich einzurücken. Es streiken in Zürich und Umgebung die Arbeiter einiger Fabriken und seit vorgestern auch wiederum, wie letztes Jahr, etwa 4000 Maurer und Handlanger. Die vorgekommenen Ausschreitungen, die Widersetzlichkeiten gegen die numerisch zu schwache Polizei, sowie auch der Umstand, daß von dem Maurerstreik einige wichtige und dringliche Regierungsbauten mit betroffen werden, haben die Regierung zu Piquetstellungen der Truppen veranlaßt, und stündlich erwartet man jetzt den definitiven Beschluß zur Einberufung der Mannschaft. Die Stimmung der bürgerlichen Bevölkerung gegen die Streiker ist eine sehr entschiedene, um nicht zu sagen erbitterte, namentlich auf dem Lande. Die maßlose Hetzerei und die vaterlandsfeindliche Agitation rauben der Sozialdemokratie in unserm Volke immer mehr die Sympathien. Man erkennt dies auch aus dem Scheitern des Referendums gegen das neue Anarchistengesetz (Bestrafung der Aufreizung zu anarchistischen Verbrechen), wofür die Sozialdemokraten die nötigen 30 000 Unterschriften nicht aufzubringen vermochten, sodaß das Gesetz nun ohne weiteres in Kraft tritt. Es ist dies nun schon das zweite Mal in einem halben Jahr, daß ein sozialistisches Referendum scheitert (das erste war gegen die Nationalbank gerichtet). Diese doppelte Niederlage ist ein gutes Barometer für die Volksstimmung.

Die Lage in Südafrika wird drohend!

London, 10. Juli. Ueber die Lage in Südafrika berichtet der Korrespondent des „Daily Expreß" in Johannesburg, daß die Regierung des Transvaal vollkommen mit der Möglichkeit einer allgemeinen Rebellion in Südafrika rechne. Der Korrespondent sagt, er habe die Situation mit mehreren höheren Beamten besprochen, die ihm erklärten, daß dieselbe kaum ernster sein könne, alssie gegenwärtig sei. Man fürchtet tatsächlich einen allgemeinen Aufstand. Ueberall legten die Eingeborenen eine Unverschämtheit an den Tag, wie man sie überhaupt in der Geschichte des Rand noch garnicht gekannt habe. Das Bezeichnendste vielleicht sei, daß man in den Lagern, in welchen die in den Minen beschäftigten Schwarzen untergebracht sind, fünfhundert Assagais gefunden habe. Man hatte hundert zuverlässige Leute der Eingeborenenpolizei beauftragt, die wahre Stimmung unter den Schwarzen festzustellen, und das sei das Resultat gewesen.

Ein weiteres auffälliges Zeichen sei, daß die schwarzen Diener beinahe ausnahmslos ihre Herrinnen aufforderten, so bald wie möglich an die Küste zu gehen, und wenn man sie nach der Ursache frage, weigerten sie sich zu antworten. Die Kolonisten aber wüßten sehr wohl, daß diese Schwarzen von ihren Stämmen zum Tode verurteilt werden, wenn sie den Befehlen der Häuptlinge nicht Folge leisten. Die wildesten Gerüchte über den bevorstehenden Ausbruch des allgemeine Aufstandes seien im Umlauf. Einem dieser Gerüchte zufolge sei der 17. Juli der dafür angesetzte Tag, und an demselben würden die Schwarzen alle weißen Frauen und Kinder ermorden. So sei das Leben in Johannesburg vollkommen gestört worden, in den Restaurants, den Klubs, kurz überall spreche man von nichts anderem mehr. Viele Leute schickten ihre Frauen und Kinder unverzüglich nach Durban und Kapstadt. Es gebe aber auch Leute, fügt der Korrespondent hinzu, die der Ansicht seien, daß es dem Prestige der Weißen nur schaden könne, wenn man die Schwarzen die allgemeine Furcht sehen lasse, während die Zeitung, wie die „Critik", die Europäer ausdrücklich warne, eine so vertrauensvolle Haltung einzunehmen, wie das z. B. vor Beginn des indischen Aufstandes der Fall gewesen sei, man solle sich vielmehr ruhig für alle Eventualitäten vorbereiten.

Tatsächlich mache auch die Bewaffnung der Weißen große Fortschritte, esgebe in Johannesburg heute nur

noch wenige Männer und Frauen, die nicht genau mit Gewehren und Revolvern umzugehen wüßten. Viele übten sich täglich im Schießen, und es sei allgemeine Gewohnheit geworden, die verschiedenen Waffen miteinander zu vergleichen und ihren Wert zu besprechen. Die Truppen in Pretoria seien kampfbereit, und große Mengen Proviant seien von der Küste herangebracht worden. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Kaffern am Rand in geheimer Verbindung mit den Rebellen im Natal ständen, denn die Kunde von den jüngsten Operationen des Obersten Mackenzie sei den Eingeborenen eher bekannt gewesen, als den Weißen.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 11. Juli.

** **(Noch ein Porto-Kuriosum.)** Es ist auf das durch die Portoerhöhung für den Orts- und Nachbarorts-Verkehr herbeigeführte Kuriosum hingewiesen worden, daß jetzt eine Drucksache im Gewicht von über 100 bis 250 Gramm mit 10 Pfennig, ein gleich schwerer Brief aber mit nur 5 Pfennig frankiert werden muß. Vom rechtlichen Standpunkt aus betrachtet, dürfte indessen die Post garnicht befugt erscheinen, für die bezeichneten, nur mit einer 5-Pfennig-Marke versehenen Drucksachen ein Zuschlagsporto zu erheben, da sie nicht wissen kann, ob der Aufgeber die Sendung nicht als „Brief" betrachtet haben will. Eine strikte Vorschrift, daß ein gewöhnlicher Brief verschlossen sein muß, besteht nicht; nur soll die Post einen offenen Brief amtlich verschließen lassen. Ebenso wie die Verpackungsart ist auch die Beschaffenheit des Inhalts vollständig irrelevant. Wer aber will, kann Drucksachen innerhalb der genannten Gewichtsgrenze, die er im Orts- und Nachbarortsverkehr versendet, nach wie vor mit 5 Pfennig frankieren, darf sie nur nicht ausdrücklich als „Drucksachen" bezeichnen. Dann entfällt jede Berechtigung zu einer höheren Portobelastung.

** **(Auszeichnung.)** Dem Lokomotivführer a. D. Herrn Theodor Wiegelmann hierselbst wurde anläßlich seines Ausscheidens aus dem Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen allerhöchst verliehen. Dasselbe wurde ihm gestern durch den Betriebswerkmeister Herrn Heimbeck überreicht.

** **(Kammermusik-Abend.)** Herr Musikdirektor Haselhoff veranstaltet im nächsten Winterhalbjahr im Hotel Ostermann Kammermusikabende (sogenannte Stuhlkonzerte) unter geschätzter Mitwirkung der Herren Konzertmeister H. Schmidt-Reinecke und C. Calmbley, Lehrer am Konservatorium in Dortmund. Das bereits vorliegende Programm für die drei Konzerte enthält Trios für Klavier, Violine und Cello von Beethoven, Schubert, Reisiger usw, Solostücke für Violine, Cello usw. Am ersten und dritten Abend wirkt außerdem eine Sängerin und am zweiten Abend die Harfenistin des Philharmonischen Orchesters in Dortmund, Frl. Lieb, mit.

** **(Eine neue Polizeiverordnung über den Verkehr mit Wild)** hat der Oberpräsident zu Münster für die Provinz Westfalen erlassen. Darnach muß sämtliches Rot-, Dam-, Schwarz- und Rehwild, Hasen, Fasanen, schottische Mohrhühner, Auer-, Birk- und Haselwild, wenn es in ganzen Stücken oder zerlegt aber nicht zum Genusse fertig, in den Gemeinde- oder Guts-Bezirk eingebracht oder verkauft wird bezw. werden soll, mit einer Bescheinigung über den rechtmäßigen Erwerb (Ursprungsschein) versehen sein. Bei zerlegtem Rot-, Dam-, Schwarz- oder Rehwild genügt eine beglaubigte Abschrift des Scheines. Diese Abschrift kann bei sonstigem zerlegten Wild fehlen. Wild ,das der berechtigte Jäger auf oder nach der Jagd bei sich führt oder durch Beauftragte transportieren läßt, Wild, das während der Schonzeit aus Kühlhäusern versendet wird, sowie aus anderen Bezirken ohne Bescheinigungszwang, oder aus dem Auslande eingeführtes Wild braucht das Ursprungszeugnis nicht. Seine Gültigkeit dauert 14 Tage. Die Verordnung tritt am 15. August in Kraft.

** **(Prozession.)** Am Sonntag beging die kath. Kirchengemeinde ihr Kirchenpatronatsfest, mit welchem die alljährliche Fronleichnamsprozession verbunden wird. Das Wetter war ausgezeichnet, sodaß die Prozession einen glänzenden Verlauf nahm. Die Beteiligung, besonders auch der Männer, war eine äußerst rege, im ganzen nahmen einschließlich der Schulkinder etwa 4000 Personen teil. Die Straßen der Stadt waren festlich geschmückt ,aber wie stets, so hatte auch diesmal die Beckestraße den Vogel abgeschossen.

** **(Die Zinsen der Dr. Theodor Fleitmann-Stiftung)** gelangen in den nächsten Wochen als Stipendien für Schüler des städtischen Progymnasiums zur Verteilung; Bewerbungen sind bis zum 1. August an den Magistrat zu richten. Nach den Bestimmungen des Stifters können bei der Zuwendung nur bedürftige, besonders begabte und sich gut führende Schüler berücksichtigt werden, deren Eltern in Schwerte wohnen, oder daselbst verstorben sind.

** **Postpersonalien.)** Der bisher am hiesigen Postamte beschäftigte Postassistent Baumeister ist nach Schmallenberg im Bezirk Dortmund versetzt worden, desgleichen der Postassistent Oehmicken von hier nach Dortmund.

** **(Postpersonalie.)** Der seit zwei Jahren an unserem Postamt angestellte Postsekretär Herr Elze ist auf seinen Antrag zum 1. August nach Kassel versetzt worden.

†** **(Amputation.)** Dem Maurergesellen Becker, jüngstem Sohn des Bauunternehmers Franz B. hierselbst, mußte im Marienhospital, in welchem er seit längerer Zeit sich befindet, ein Bein abgenommen werden.

** **(Die diesjährige Herbstübungen des 7. Armeekorps)** beginnen erst am 10. September. Die Brigade-Manöver dauern drei, die Divisionsmanöver vier und die eigentlichen Korpsmanöver drei Tage. Mit der Ansetzung des späten Beginnens soll nach Möglichkeit erreicht werden, daß die Felder größtenteils abgeerntet sind und Flurschaden so wenig wie möglich gemacht wird. Die Entlassung der Mannschaften wird in der Zeit vom 21. bis 30. September erfolgen.

** **(Zurückziehung von Telegrammen.)** Jedes Telegramm kann von dem Absender, welcher sich als solcher ausweist, zurückgezogen oder in der Beförderung aufgehalten werden, sofern es noch Zeit ist. Wenn in einem solchen Falle die Beförderung des Telegramms noch nicht begonnen hat, so werden dem Absender Gebühren nach Abzug von 20 Pfg. erstattet. Hat die Abtelegraphierung bereits begonnen, so verbleiben die Gebühren der Telegraphenverwaltung; vorausbezahlte Beträge für Weiterbeförderung, bezahlte Antwort, Empfangsanzeigen usw. werden jedoch dem Aufgeber zurückbezahlt, wenn die vorausbezahlte Leistung nicht ausgeführt worden ist. Ein Telegramm, welches durch die Ursprungsanstalt bereits befördert worden ist, kann nur auf Grund eines besonderen, von der Aufgabeanstalt zu erlassenden Telegramms angehalten und vernichtet werden; für dieses Telegramm sind die tarifmäßigen Gebühren zu zahlen. Von dem Erfolge wird dem Aufgeber mittels unfrankierten Briefes Kenntnis gegeben. Verlangt der Aufgeber telegraphische Auskunft, so hat er die Gebühr für eine telegraphische Antwort vorauszubezahlen. Die erlegten Gebühren für das Telegramm, dessen Bestellung auf Verlangen unterdrückt wird, werden nicht zurückgezahlt. Bei jedem derartigen Verlangen hat der Antragsteller das Ansuchen schriftlich zu stellen und sich als Absender oder dessen Beauftragter auszuweisen.

---

§§ **Berghofen,** 10. Juli. (Freigesprochener Falschmünzer.) Wegen Unzurechnungsfähigkeit sprach das Dortmunder Schwurgericht heute einen Falschmünzer frei. Es handelt sich um den Schreinermeister Franz Stüwe aus Berghofen, der die Falschmünzerei in sehr geschickter Weise betrieb und Fälschungen hergestellt hat, die von echten Stücken kaum zu unterscheiden waren. Stüwe ist ein Sonderling, der wie ein Einsiedler in einem von ihm selbst gebauten Hause wohnte und alles verriegelte, wenn er sich mit seiner Falschmünzerei befaßte. Er hat bereits zwei mal wegen Münzverbrechens vor den Geschworenen gestanden und ist jedesmal zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt worden. Durch diese Strafen hat er sich von der Falschmünzerei nicht abbringen lassen, vielmehr im Zuchthaus das galvanoplastische Verfahren kennen gelernt und auch sonst sein Wissen in Bezug auf die Falschmünzerei vermehrt. Sofort nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus gab er sich wieder an die Fälschungen und stellte auf galvanischem Wege verhältnismäßig gute 5 Mk.-Stücke her. Da Zweifel an dem Geisteszustand des Angeklagten auftauchten, so ließ man Stüwe in der Irrenanstalt beobachten. Die Irrenärzte stellten fest, daß sich Stüwe in einer sonderbaren Geistesverfassung befindet und für seine verbrecherischen Handlungen nicht verantwortlich zu machen sei. Stüwe behauptet, früher unschuldig verurteilt zu sein und gab auf Befragen an, beim letzten Mal habe er nicht die Falschmünzerei be-

Gebr. Stein
Schwerte.
2551

Weisse Woche von Dienstag, den 17. Juli ab.
Fabelhaft billiger Verkauf von Weisswaren, 200 Dtz. Telle
Wäsche aller Art, zu Preisen,
wie sie die Grossstadt nicht kennt.

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 44

„Erklärlich ist das Schweigen schon, denn sonst säßen Sie heute nicht hier als Abgeordneter, vielleicht hätten Sie auch keine . . Halsschmerzen mehr."

Kühnemann riß sich los. Eine dunkle Röte brannte in seinen Wangen. „Sie sind brutal. Ich weise Ihnen die Tür! Sie glauben wohl noch im Mittelalter zu leben! Aber auch damals wäre wegen lumpiger viertausend Kronen kein Mensch auf den Galgen gekommen." Schmetternd klangen die Worte.

Peter riß die Augen auf: „Viertausend Kronen? Was soll das heißen?"

„Mehr war es nicht, was mir mein seliger Freund Reinhausen lieh. Im Grabe würde er sich umdrehen, wenn er wüßte, wie man dasselbe jetzt von mir zurückverlangt, als ob ich ein Dieb oder etwas Aergeres wäre. Und doch hatte er mir gesagt, ich solle ihm das Geld geben, wenn es mir leicht würde." Die Stimme des alten Mannes zitterte vor Schmerz und Zorn. „Das hätte ich von den lachenden Erben nicht erwartet."

Peter hätte nicht der Menschenkenner sein müssen, welcher er war, um überzeugt zu sein, daß dieser Mann nur von viertausend Kronen sprach, die er von Reinhausen entliehen und, wie er gestand, noch nicht zurückgezahlt; mehr wußte der Alte nicht! Das sagte sein trübgewordenes Auge und der zuckende Mund. Ein Schreck überfiel da den Journalisten, doch war es im Grunde ein freudiger. Den Mann hätte er nicht gern für einen Mörder gehalten.

„In längstens zwei Wochen wird das Geld bei Heller und Pfennig in Herrn Wagners Händen sein," fuhr Kühnemann fort, „bis dahin muß er sich gedulden. Ich kann es nicht früher erlegen, denn ich habe es nicht."

„Aber, Herr Abgeordneter," brachte der verblüffte Peter endlich hervor, „das meinte ich nicht! Das geht mich auch gar nichts an."

Der Gutsbesitzer stand mit geballten Händen im Augenblick vor ihm. „Was wollten Sie denn sonst von mir?" rief er.

Der andere setzte ein paarmal an, sprach jedoch den Satz nicht aus.

„Was Sie wollten, frage ich! Sie drohten mir ja mit dem Halsumdrehen!" schrie jetzt mit voller Lungenkraft Kühnemann.

„Ich wollte Sie fragen, woher das Kreditlos stammte, das Ihnen Rosenauer im Eisenbahncoupe einwechselte."

„Und das gab Ihnen den Mut zu solcher Herausforderung und Beleidigung?!" Es blitzte drohend in Kühnemanns Augen.

„Die Berechtigung zu meinen Fragen, ja. Denn dieses Los, es war mit einem grünen Strich gezeichnet, kaufte Reinhausen bei der Olmützer Filiale des Bankhauses „Fortuna" drei Tage vor seinem Tode und man hat es nachher nie wieder gesehen," erklärte der Journalist.

Der Gutsbesitzer richtete sich jäh auf. Er begriff im Augenblick, was Peter nicht ausgesprochen, und das erschütterte ihn gewaltig. Mit unsicherer Stimme fragte er: „Deshalb kommen Sie zu mir, weil ich das Los jetzt hatte?" Er sah verstört und erdfahl aus. „Das ist entsetzlich!"

Peter führte ihn zu einem Sessel, denn Kühnemann zitterte am ganzen Körper. „Beruhigen Sie sich nur, Herr Abgeordneter. Ich suchte deshalb ja in Erfahrung zu bringen, woher Sie das hatten; an etwas anderes dachte ich nicht."

„O Gott," sagte der mit einer Stimme, die merklich bebte. „Nur so etwas einen Augenblick denken können, von mir!" Als ob ein physischer Schlag ihn getroffen, stöhnte er. Die Augen waren von einem feuchten Schimmer umzogen. „Fürchterlich . . ."

„Ich bedauere, Ihnen dies mitteilen zu müssen," sagte Peter. „Ich bin überzeugt, daß . . daß Sie ein treuer Freund Reinhausens waren. Ich tat alles für einen jungen Freund, dessen Vater unter dem Verdachte der furchtbaren Tat wochenlang im Kerker saß."

Den Abgeordneten fröstelte es. „Im Kerker saß," wiederholte er. „Es muß für einen Unschuldigen furchtbar sein. Ich glaube, mich würde es töten."

„Der alte Karr hat den klaren Verstand seitdem verloren."

„Ich kann nach dem Schreck, der mich in diesen Augenblicken durchbebte, verstehen, daß man diese Qual nicht lange ausstehen kann."

„Keine laxe Begierde nach Neuigkeiten hat mich also zu meinen Fragen bewogen," rechtfertigte sich Peter.

Der Abgeordnete wischte sich den Schweiß von der Stirne. „Ich begreife nun alles. Doch war es bitter, sehr bitter. Ich will Ihnen sagen, daß ich das Kreditlos von einem Advokaten Namens Dr. Schulz aus der Hauptstadt an demselben Tage erhielt, da der mit Ihnen fahrende Bankbeamte so freundlich war, mir den Geldbetrag dafür auszuzahlen."

Peter war aufgesprungen. „Dr. Friedrich Schulz?" fragte er mit heiserer Stimme.

„Dr. Friedrich Schulz."

Da war es Peter, als ob ein greller Sonnenstrahl das Dunkel erleuchtete. Er sagte kein Wort darauf.

Kühnemann mißdeutete das Schweigen. Mit starker Betonung erklärte er: „Ich bin glücklicherweise in der Lage, für meine Worte eine Bestätigung erbringen zu können."

Er schloß den Schreibtisch auf und nahm einen ganz oben liegenden Brief aus der knarrenden Schublade. „Der Doktor hat mir heute eben wegen dieses Loses geschrieben."

Peter war nach dem Durchlesen des flüchtig geschriebenen Briefes aufgeregt, bemühte sich aber, äußerlich ruhig zu bleiben. Der Doktor schrieb, das Los gehöre, wie er sich jetzt erst überzeugt habe, in das Depot eines Klienten, und bitte er daher, es freundlichst zurückzusenden. Der kompensierende Betrag gehe Kühnemann gleichzeitig mittels Postanweisung zu.

„Dem Herrn Doktor scheint viel an dem Lose zu liegen. Wenn es einem Klienten gehört, wird ihm das begreiflicherweise unangenehm sein," bemerkte der Journalist.

„Mir ist, bevor ich das von Ihnen vernommen, nicht angenehm gewesen, daß ich das Los nicht mehr besitze. Dr. Schulz ist mein Rechtsvertreter, und muß ich der Wahrheit gemäß sagen, daß er sich immer energisch für mich eingesetzt hat. Was soll ich nun tun?"

„Natürlich antworten, daß Sie das Kreditlos nicht mehr haben. Sie hatten ja selbstverständlich das Verfügungsrecht darüber."

Der Abgeordnete schloß den Brief wieder sorgfältig ein. Er war verwirrt. Zu viel war auf ihn eingestürmt.

Peter drückte Kühnemann noch einmal das Bedauern aus. Da er an dessen Haltung zu erkennen glaubte, daß er etwas sagen wolle, aber noch schwanke, sagte er: „Dann bitte ich nochmals, Herr Abgeordneter, wenn Ihnen irgend etwas bekannt ist über Reinhausen, es mir mitzuteilen." 132,20

Der Gutsbesitzer verneinte nach kurzem Besinnen. „Ich wüßte nichts . . außer," setzte er zögernd mit nachdenklichem Blicke hinzu, „daß ich seit dem vorigen Jahre meine Verbindung mit Dr. Schulz gelockert habe. Auch Reinhausen wollte es so tun."

trieben, sondern zur Erinnerung an seine unschuldige Verurteilung Denkmünzen prägen wollen. Er hält sich für einen hervorragenden Erfinder und rühmt sich sogar, den Kaiser angegriffen zu haben. Auch gegen die Richter, den Justizminister und die Geschworenen richtete er schwere Anschuldigungen. An die Abg. Bebel und Bömelburg wendete er sich vergeblich, um dann auch sie anzugreifen. Während seines Aufenthalts in der Irrenanstalt hat er Studien an den dort untergebrachten Kranken angestellt und seine „Beobachungen" schriftlich niedergelegt. Die Geschworenen kamen, wie schon gesagt, zu einem freisprechenden Urteil. Da Stüwe sich auch schon früher in den vom Gutachter bezeichneten Wahnideen befunden hat, so will der Verteidiger eine Entschädigung für unschuldig erlittene Strafe beantragen .

** **Aplerbeck,** 10. Juli. (Besitzwechsel.) Die Gastwirtschaft des Herrn Fritz Schröder, Markt 13 hierselbst, ging, vorbehaltlich der Konzessionsübertragung, für den Pres von 65 000 Mark in den Besitz des Herrn Heinr. Potthoff über. — Das in der Kirchstraße belegene Wohnhaus des Herrn Potthoff erwarb für 30 000 Mark Herr Wirt und Bäckermeister Schröder.

Westfalen und Rheinland.

Sieg der Sozialdemokratie in Altena-Iserlohn.

Iserlohn, 10. Juli. **Nach den vorliegenden Meldungen wurden bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Altena-Iserlohn abgegeben für Regierungsrat Klocke (Zentrum) 13 449, Habermann (Soz.) 14 747 Stimmen. Etwa 7000 Wähler enthielten sich der Stimmabgabe. Der Sozialdemokrat Haberland ist somit gewählt.**

Die bis heute früh festgestellten Zahlen sind: Klocke (Zentrum) 13 383, Haberland (Sozdem.) 15 552 Stimmen. Der Sozialdemokrat hat also über 2000 Stimmen Mehrheit.

* **Dortmund,** 10. Juli. (Tötlicher Unfall.) Auf dem Hüttenwerk „Rote Erde" sprang ein Schleifstein in Stücke. Ein großes Stück traf den Eisendreher Gustav Schöpers. Dieser erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

* **Fröndenberg,** 10. Juli.. (Unglücksfall.) Ein des Radfahrens noch nicht durchaus kundiger junger Mann von hier mußte gestern sein Leben büßen. Derselbe fuhr eine steile Böschung herunter und rannte bei einer Drehung mit dem Kopfe gegen eine Mauer, dabei erlitt er einen doppelten Schädelbruch. Eine halbe Stunde später verschied er.

* **Gelsenkrchen,** 10. Juli. (Der Verband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine) für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier hielt am Montag im Hotel zur Post eine Gesamtvorstands-Sitzung ab, an der die Vertreter von vierzehn Vereinen teilnahmen. Zunächst wurde über die Herausgabe eines Verbandsorgans beraten, und beschlossen, dasselbe alle 14 Tage acht Seiten stark erscheinen zu lassen. Die Herstellung des Blattes, dessen Bezugspreis vierteljährlich 30 Pfg., bei obligatorischem Bezug 25 Pfg. beträgt, wurde einer Druckerei in Caternberg übertragen. Der Verbandstag soll am 4. November, nachmittags 4 Uhr, in Essen stattfinden. Vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Bochum ist eine Petition ausgearbeitet worden, in der die gesetzgebenden Körperschaften gebeten werden, Bestimmungen zu erlassen, durch welche den Vermietern die Beschlagnahme des Dienstlohnes der letzten drei Monate zur Deckung rückständiger Miete gestattet wird.

* **Bochum,** 10. Juli. Im hiesigen Gerichtsgefängnisse erhängte sich der Bergmann Heierman von Annen, welcher in der vorletzten Schwurgerichtsperiode wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war.

* **Soest,** 10. Jul. (Aus dem Fenster) des 2. Stockwerks stürzte heute abend das drei Jahre alte Söhnchen des hiesigen Bierfahrers Jost in einem unbewachten Augenblick. Durch den heftigen Aufschlag auf das Straßenpflaster erlitt der Knabe einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bald verschied.

* **Mülheim** a. d. R., 10. Juli. (Feuer unter einem Schulgebäude.) Große Aufregung herrschte heute vormittag unter den Eltern der Schüler und Schülerinnen am Notweg. In dem Keller unter dem Gebäude werden seitens der Firma F. Material- und Farbwaren gelagert. Arbeiter hantierten nun im Keller mit einer Kerze herum; als diese umfiel, wurde die meist brennbare Flüssigkeit in Brand gesetzt und drohte auch eine Explosion. Die schnell alarmierte Feuerwehr löschte den Brand. Inzwischen waren die Kinder der Schule von der drohenden Gefahr benachrichtigt worden, und verließen diese unter Leitung der Lehrer in Ruhe und Ordnung das Schulgebäude. Auf der von der Feuerwehr abgesperrten Straße entstand ein fürchterliches Gedränge. Auf alle Fälle sollten öffentliche Gebäude städtischerseits nicht zum Lagern leicht brennbarer Stoffe vermietet werden.

* **Steele,** 10. Juli. (Fingierter Straßenraub.) Der bei der Bochumer Firma Flassahrt beschäftigte Fuhrknecht machte der Polizei die Anzeige, daß er auf der Straße von mehreren Kerlen überfallen und seiner ganzen Barschaft im Betrage von cr. 300 Mark beraubt worden sei. Die Polizei entwickelte auch eine fieberhafte Tätigkeit, um die Verbrecher zu ermitteln, kam dabei aber zu dem Ergebnis, daß der Knecht geflunkert hatte, um seine Unehrlichkeit zu verdecken. In die Enge getrieben, gestand er ein, das Geld, das er für seine Firma vereinnahmt hatte, mit einem jungen Burschen aus Königssteele in Essen verjubelt zu haben. Heute sitzen beide hinter schwedischen Gardinen.

* **Köln,** 10. Juli. Der verstorbene Frabrikbesitzer Josef Coblenz vermachte hiesigen Wohlfahrtsanstalten 36 000 Mark, ferner der Stadt Köln 300 000 Mark zur Errichtung eines Asyls für altersschwache Personen.

* **Meiderich,** 10. Juli. (Hartes Mißgeschick.) Der zweite von den beiden Knaben, die vor einigen Tagen, wie berichtet, an der Tummesschen Ueberführung von der Hafenbahn erfaßt und überfahren wurden, ist im hiesigen Krankenhause, wohin man ihn gebracht hatte, nunmehr an ehemeinen schweren Verletzungen erlegen, sodaß also das traurige Vorkommnis zwei junge Menschenleben gefordert. Um das Unglück voll zu machen, ist nun auch noch der Vater der beiden Opfer, der Fabrikarbeiter Süsselbeck, der vor kurzem auf der hiesigen Teerverwertung verunglückte und ebenfalls im Krankenhause darniederlag, gestorben.

* **Bonn,** 10. Juli. (Eine „studentische Heldentat") fand dieser Tage vor dem hiesigen Schöffengericht ihre Sühne. Der aus Rußland stammende Student Klingenberg hatte in der Nacht zum Februar in mehreren Straßen Bonns nicht weniger als für 621 Mark Fensterscheiben eingeschlagen. Als Grund gab er an, er habe — Geburtstag gehabt. Der Schaden ist zum Teil ersetzt worden . Das Gericht verurteilte den Studenten, weil er noch nicht vorbestraft war, zu 200 Mark Geldstrafe.

* **Aachen,** 10. Juli. Bei einem heute früh in einem Hause am Hirschgraben ausgebrochenen Brande hat der vierjährige Sohn des Tuchmachers Havenith lebensgefährliche, die zweijährige Tochter leichtere Brandwunden erlitten.

Kleine Chronik.

Berlin, 10. Juli. Der Dresch-Graf Pückler aus Klein-Tschirne wurde gestern, kurz vor einer Versammlung, die er einberufen hatte, auf Ersuchen des Staatsanwalts aus einem Hotel abgeholt und in Festungshaft nach Weichselmünde zurückgebracht.

Berlin, 10. Juli. Das Kriegsgericht in Groß-Brandenburg verurteilte den Leutnant Weyand, der einen Volksschullehrer einen „Flaps" genannt hatte und mit einer Reitpeitsche schlug, wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe und wegen Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis.

Berlin, 10. Juli. Unter dem Verdachte, 12 000 M. amtliche Gelder unterschlagen zu haben, ist gestern der Amtsgerichtssekretär Müller aus Kalkberge-Rüdersdorf verhaftet worden. Vor einem halben Jahre wurde M. von Mittenwalde nach Kalkberge versetzt. Die Unterschlagungen soll er in der ersterwähnten Stellung begangen haben.

Hannover, 10. Juli. Der vierfache Mörder Finke, der am 31. März d. Js. in Herford seine Ehefrau und seine drei Kinder grauenhaft ermordet hat, ist nach dem Gutachten der Aerzte für geistesgestört erklärt und deshalb außer Verfolgung gesetzt worden. Seine Ueberführung in eine Irrenanstalt wird demnächst erfolgen.

Leipzig, 10. Juli. Heute morgen wurden zwei Einbrecher, der Tischler Becker aus Bochum und der Schlosser Reets aus Düsseldorf, in dem großen Fleischwarengeschäft von Nietzschmann überrascht. Auf der Flucht gab Becker fünf Revolverschüsse ab und verletzte den Schutzmann Tach schwer am Unterleib. Er entkam, Rets dagegen wurde von Vorübergehenden gefaßt.

Heilbronn, 10. Juli. Im Streit beim Kartenspiel erschoß vergangene Nacht der Fabrikarbeiter Setzer den verheirateten Bierbrauer Kircher. Der Täter wurde verhaftet, ebenso der dritte Teilnehmer am Spiel, Weingärtner Wilhelm Rohrbach, dieser wegen Verleitung zur Tat.

Grenoble, 10. Juli. Gestern stürzten beim Bau einer Pontonbrücke 14 Gemeinsoldaten in den Isere-Fluß. Vier Soldaten ertranken.

Vermischtes.

+ **Zuviel gesagt.** „Jetzt antworten Sie, sagt der Vorsitzende des Gerichtes, ja oder nein! Das Gericht will nicht wissen, was Sie glauben. Ich glaubte heute morgen z. B., daß ich meine Uhr in die Tasche gesteckt habe; in Wirklichkeit habe ich sie auf meinem Nachttisch liegen gelassen. Das Gericht will Tatsachen, keine Vermutungen." Nach dieser praktischen Belehrung des Zeugen nahm der Prozeß ohne Störung seinen Fortgang. Als der Richter nach Hause kam, fragte ihn seine Frau: „Du warst wohl sehr ängstlich wegen deiner Uhr, daß du vier Boten nach ihr geschickt hast — vier Stück, einer nach dem anderen?" „Was? — rief der Richter, dem eine Vermutung aufstieg — hast du sie jemand gegeben?" — „Natürlich," sagte sie, „ich gab sie dem ersten. Er wußte genau, wo du sie hattest liegen lassen."

Letzte Drahtmeldungen.

Ein Glückwunsch aus Gmunden?

Hannover, 11. Juli. Der „Magdeburg. Ztg." wird aus Hannover gemeldet, daß zu dem frohen Ereignisse im Kronprinzenhause herzlich gehaltene Glückwünsche von der Königin Marie von Hannover und dem Herzogspaar von Cumberland nach Potsdam gelangt sind. Die Kronprinzessin ist bekanntlich mit den Kindern des Herzogspaares von Cumberland innig befreundet. Sie weilte anläßlich der Vermählung der Prinzessin Aleandra zwei Jahre in Gmunden und war bei der Hochzeitsfeier der Prinzessin Alexandra eine der Brautjungfern.

Ein deutsches Besuchsgeschwader.

Christiania, 11. Juli. Die norwegische Regierung hat die Nachricht erhalten daß Ende Juli ein großes deutsches Geschwader von 16 Schlachtschiffen, 9 Kreuzern und 13 Torpedobooten die Küste Norwegens besuchen wird.

Waffen für die russischen Revolutionäre.

Lübeck, 11. Juli. Der unter dänischer Flagge segelnde Dampfer „Peter" ist mit 20 000 Gewehren und Munition nach dem schwedischen Hafen Lulea nahe der finischen Grenze ausgelaufen. Die Sendung war aus der Schweiz auf dem Bahnwege hier eingelaufen.

Kriegsgericht.

Kiel, 11. Juli. Der Bootsmannsmaat vom Kreuzer „Ariadne" wurde vom Kieler Kriegsgericht wegen vorsätzlicher Mißhandlung des Obermatrosen Tegtmer und des Matrosen Böhrensen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Hinterbliebenen von Courrieres.

Paris, 11. Juli. Der „Figaro" veröffentlicht ein Interview mit Loubet über die Verteilung der für die Hinterbliebenen von Courrieres gesammelten Gelder. Loubet, der bekanntlich Präsident des Hilfskomitees ist, erklärt, die endgültige Verteilung, die jetzt unmittelbar bevorstehe, habe bisher nicht erfolgen können, da es sehr schwierig gewesen sei, in jedem der tausend Fälle die Zahl und die Berechtigung der Hinterbliebenen festzustellen. Loubet berechnet, daß einzelne Familien 12 000, selbst 14 000 Frcs. erhalten werden. Außerdem zahlt die Grubengesellschaft jährlich 900 000 Frcs. Pensionen.

Wie es in Rußland zugeht.

Warschau, 11. Juli. In Lodz streiken alle Fabrikfuhrleute . Jeder Warentransport wird verhindert, in 34 kleinen Fabriken streiken 5000 Arbeiter. Auch in Grodna sind die Arbeiter in den Generalstreik getreten wegen Erschießung eines Genossen durch Polizisten.

Moskau, 11. Juli. Auf der Eisenbahnlinie Jaroslawl-Moskau drangen zwei bewaffnete Räuber in ein Abteil 3. Klasse, in dem sich der Kassierer einer Waggonfabrik befand, und riefen dem Publikum zu: Hände hoch! Sie töteten einen Schaffner und verwundeten den Kassierer, dem sie 27 000 Rubel raubten. Darauf brachten sie den Zug durch Ziehen der Notbremse zum Stehen und verschwanden, ohne behelligt zu werden.

Warschau, 11. Juli. Als gestern nachmittag zwei Beamte der Direktion der Weichselbahnen in Begleitung zweier Soldaten in zwei Droschken Geld zum Finanzamt brachten, wurden sie von einer Bande überfallen und beschossen. Der eine Soldat wurde erschossen, der zweite verwundet. Der eine Beamte, der für 60 000 Rubel Banknoten bei sich trug, konnte sich retten. Die Verbrecher, denen drei Säcke mit Silbergeld (6000 Rubel) in die Hände fielen, entkamen.

Meuternde russische Truppen.

Moskau, 11. Juli. Im 7. Reserve-Kavallerieregiment meuterte die Mannschaft. Als zur Niederwerfung der Revolte Infanterie, sowie eine Schwadron Dragoner beordert wurde, schlossen sich die Kavalleristen in der Kaserne ein und empfingen die anrückenden Truppenteile mit Schüssen. Eine Dragonerattacke, bei der ein Offizier getötet und einige Dragoner schwer verletzt wurden, mißlang.

Meuchelmord auf dem Balkan.

Athen, 11. Juli. Aus Saloniki wird telegraphiert: In Velize drangen am 7. Juli drei Bulgaren in die Klinik des griechischen Arztes Lonys, den sie durch Revolverschüsse schwer verletzten. Lonys wurde nach Saloniki gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt. Am 8. Juli machte in Jenidje ein Bulgare den Versuch, den vornehmen Griechen Hadji Gheorghion mit einem Messer zu erstechen. Durch diese Vorfälle sind die griechischen Kolonien in Velize Jenidje, Uesküb und Saloniki in große Aufregung geraten.

Die Lage in Südafrika.

London, 11. Juli. Nach Meldungen, welche dem Daily Cronicle aus Johannesburg zugehen, sind die Kaffernunruhen in Transvaal ständig im Steigen begriffen. Täglich werden in Johannesburg und in der Umgebung der Städte Verbrechen an Eigentum und Leben begangen. Die Kaffern beginnen mit den chinesischen Kulis gemeinsame Sache zu machen, plündern die Farmen, bedrohen die Eingebornen mit Ermordung und schleppen die Frauen fort.

Jüdische Einwanderung nach Palästina.

Jerusalem, 11. Juli. Während des letzten Monats war die Zahl der nach Palästina kommenden Juden sehr groß. Vor einigen Wochen landeten in Jaffa 5000 jüdische Einwanderer aus Rußland. Sie werden sich in der Ebene von Scharon um die Städte Ramley und Lydda niederlassen und auch in anderen jüdischen Kolonien der Seeküste entlang.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Meteorologisches Observatorium Aachen.
Voraussichtliches Wetter von 9 Uhr abends am 11. Juli bis dahin am 12. Juli.

Wjnde: mäßige, nördliche.
Bewölkung: meist trübe.
Niederschläge: leichte Regenfälle.
Temperatur: Kühler.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

NESTLE'S Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Bürger-Schützen-Verein
Schwerterheide.



Programm

zu dem am

14. und 15. Juli 1906

stattfindenden

Schützenfeste.

Sonnabend, den 14. Juli 1906.

Morgens 7 Uhr: **Antreten des Regiments zum Abholen der Fahne vom Hause des Oberst. Abholen des Königspaares. Paradeaufstellung.**

Hiernach: **Abmarsch zum Scheibenstand beim Wirt Emde.**

Sodann gegen 8½ Uhr.

Beginn des Königschiessens.

Während desselben: **Konzert.**

Mittags von 12 bis 2 Uhr: **Ruhepause.**

Alsdann: **Fortsetzung des Schiessens und des Festkonzertes verbunden mit Volksbelustigungen.**

Nach erfolgtem Königsschuss; **Krönung des neuen Königspaares, Auszeichnung der besten Schützen und Königsparade.**

Von 8 Uhr ab: **Ball.**

Sonntag, den 15. Juli 1906:

Vormittags 11 Uhr: **Antreten der Schützen beim Oberst. Abholen des neuen Königspaares. Festzug zum Schützenzelt beim Wirt Emde.**

Um 3 Uhr Nachmittags: **Grosses Festkonzert und Volksbelustigungen.** Abends 8 Uhr; **Festball.**

Bei eintretender Dunkelheit: **Grosses Feuerwerk unter Aufführung der Polonaise.**

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn **Simon Witzel** aus Sölde unter dessen persönlichen Leitung.

Das Eintrittsgeld beträgt für jeden Tag: Konzert **50 Pfg.**, Ball **1.00 Mk.**, Konzert und Ball **1,25 Mk.** Festkarten für beide Tage gültig **2,00 Mk.** Damen zahlen für Konzert **50 Pfg.** und sind zum Balle frei. Personen, die im Bezirk des Schützen-Vereins Schwerterheide wohnen und Nichtmitglieder sind, bezahlen ein Eintrittsgeld von **6,00 Mk.** Familienangehörige der Mitglieder sind vom Eintrittsgeld befreit. Die Söhne jedoch nur im Alter bis zu 18 Jahren. Kinder unter 16 Jahren haben zum Ball keinen Zutritt.

Karten sind sichtbar zu tragen. Das Belegen der Sitzplätze ist nicht gestattet.

Die Bewohner der Schwerterheide werden höflichst gebeten, an den Festtagen zu flaggen.

Schwerterheide, den 9. Juli 1906. 2530

Der Vorstand.

N B. Zu den Festlichkeiten habe ich Küche und Restauration übernommen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, die geehrten Festbesucher, was Speisen und Getränke anbelangt, in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Wilhelm Emde.



Bekanntmachung.

Die Zinsen der Dr. **Theodor Fleitmann-Stiftung** sollen für das Rechnungsjahr 1906 als Stypendien für Schüler des städtischen Progymnasiums hierselbst zur Verteilung kommen. Bewerbungen um solche Stypendien sind bis zum 1. August d. Js. an den Magistrat zu richten.

Wir bemerken, daß nach den Bestimmungen des Stifters bei der Zuwendung nur bedürftige, besonders begabte und sich gut führende Schüler, deren Eltern in Schwerte wohnen, oder daselbst verstorben sind, berücksichtigt werden können.

Schwerte, den 10. Juli 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 14. Juli d. Js., vormittags 8 Uhr

findet auf dem Grundstück des **Wirts Emde** hierselbst zwischen der **Ostbergerstraße** und dem **Schwerterwalde Schießen nach dem Vogel statt.**

Im sicherheitspolizeilichem Interesse werden die in der Schußrichtung liegenden Wege und Fußstege gesperrt.

Schwerte, den 10. Juli 1906.

Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden des Amtes **Wellinghofen** wohnhaften Personen, welche für das Jahr 1907 zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 vom 15. Juli bis 22. Juli cr., beide Tage einschließlich, bei den betreffenden Herren Vorstehern zu Jedermanns Einsicht offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erhoben werden.

Wellinghofen, den 9. Juni 1906.

Der Amtmann:
Hartung.

Alle Bücher und Schriften

insbesondere alle Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels liefert bezw. besorgt schnellstens

Carl Braus, Buch-, Kunst- und Schreibwarenhandl.
Grosse Marktstrasse 3—5.



PFEIFFER & DILLERS
Kaffee-Essenz in Dosen.
Der feinste Kaffeeextrakt. Auch in Paketen und in der Küche u. Haushalt praktischen Packungen erhältlich
KAFFEE-ESSENZ



Halb-Invalide oder älterer **Knecht** 2557
erhält sofort dauernde Stellung (gute Behandlung), in einer kl. Landwirtschaft in Schwerte.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewasch. Stoff jed. Gewebes, vorrätig in Pak. zu 40 Pf. bei **Ernst Klein.** 1565

Darlehen von 100.00 Mark. aufwärts prompt und diskret. F. Roer, Dortmund, Heroldstr. 10. Sprechstd. 10—12 u. 3—6 Uhr. Rückporto erbeten

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien
nehme man **INDOFORM**
(Orthooxybenzoësäuremethylenacetat).
Glänzde. Erfolge auch bei veralt Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Ein ärztliches Urteil von vielen: Besten Dank für Ihr Indoform, dessen **vorzügliche Wirksamkeit ich erstaunend erprobt** habe. Vorrätig in Apotheken in Glasröhrchen zu 75 Pf. und Mk. 1.50. Aerztliche Anerkennungen u. Krankenberichte auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, best. sende b. Voreinsdg. d. Betrag. portofr.! 1692
Fritz Schulz, Chem. Fabr., Leipzig.

Rheinisches
Technikum Bingen
Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse
Progr. frei.

PIANOS
modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu und gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant.
Alleinvertrieb des Pianola und Aeriola
Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-Hamburg-London.
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH

Der allgemein beliebte in **Taschenformat** erscheinende
Westfälisch-Rheinische
Fahrplan
Sommer-Ausgabe 1906
120 Seiten stark
ist wieder zu dem niedrigen Preis von **10 Pfennig** in meiner Buchhandlung zu haben.
Carl Braus
Gr. Marktstr. 3—5.

ATESS
ARINE
Invalide
r älterer
necht
dauernde Stellung
ung), in einer K.
in Schwerte.
in der Geschäftsst.
erter Zeitung
wird Jeder
Salmiak-Gallseife
ff jed. Gewebes,
Pak. zu 40 Pf. bei
t Klein. 1565
von 100.00 Mark.
mpt und diskret.
und, Heroldstr. 10.
–12 u 3–6 Uhr.
len
Gicht
atismus
hias
algien
INDOFORM
säuremethylenacetat).
olge auch bei veralt
schädliche Neben-
in ärztliches Ur-
Besten Dank für
dessen vorzügliche
hannend erprobt
in Apotheken in
u 75 Pf. und Mk.
Anerkennungen u.
auf Wunsch zu
Nach Orten, wo
vertreter b. Vor-
ag. portofr.! 1692
hem. Fabr., Leipzig.
nisches
m Bingen
Elektrotechnik, Abt.
iker u. Werkmeister.
Feurkurse
gr. frei.
NOS
ls, Flügel und
vollkommener
neu und ge-
e Harmonium's
pielapparate in
vahl empfiehlt
achSohn
nofortefabrikant.
des Pianola
Aeriola
men
reg 40
-Düsseldorf-
g-London.
ete, Umtausch,
ier Stimmung
ch an die mehr
rigeErfahrung
r Generationen
en Hauses
ACH
ein beliebte in
hat erscheinende
-Rheinische
rplan
sgabe 1906
ten stark
dem niedrigen
0 Pfennig
chhandlung zu
Braus
tstr. 3–5.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. **Bezugspreis:** Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund.“ **Anzeigenpreis:** Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 160 **Mittwoch, den 11. Juli 1906.** **38. Jahrgang.**



Prof. Reinhold Begas



Gerhard v. Amyntor

Am 12. Juli begeht Gerhard von Amyntor, am 15. Juli Reinhard Begas den 75. Geburtstag, beide noch in der Vollkraft ihres Schaffens stehend un dzu der Erwartung berechtigend, das ihnen noch manches schöne Werk entspringen wird. Was der eine mit der Feder, der andere mit dem Meißel schuf, ist Allgemeingut geworden, beide haben ihre Freunde und beide ihre Gegner gefunden, aber es sind bekanntlich nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Wespen nagen. Gerhard von Amyntor, oder richtiger Dagobert von Gerhard ist erst in verhältnismäßig späten Jahren vor das große Publikum getreten. Denn Soldat von Beruf hat er auch diesem Berufe zunächst seine Feder zur Verfügung gestellt. Dann aber tauchte er meteorgleich am literarischen Himmel auf und stieg in der Gunst des Publikums überraschend schnell. Erst im Jahre 1875 zum ersten Male hervorgereten, hat er uns seitdem fast alljährlich ein neues Erzeugnis seines regen Geistes beschert und zählt mit zu den beliebtesten Schriftstellern. Seine Romane und Novellen werden von den großen deutschen Zeitschriften mit Vorliebe erworben und die Buchverleger sind seine ständigen Abnehmer für alles, was seiner Feder entstammt. „Im Hörselberg“, „Drei Küsse“, „Gerke Sutaminni“, gehören zu den schönsten Erzeugnissen unserer Literatur und wir können wohl noch auf manche Werke des rüstigen alten Herrn rechnen, der als Majojr a. D. in Potsdam sein Tusculum gefunden hat. Reinhold Begas, der Bildhauer des Kolossalen, hat in der letzten Zeit gerastet, man hat wenigstens nicht gehört, daß er mit einer neuen Arbeit beschäftigt sei. Ausgebildet bei Rauch, konnte er sich doch der Rauch'schen Naturauffassung nicht anschließen, und ging seine eigenen Wege, wie dies in seiner „Hagar und Ismael“ und „Amor und Psyche“ zum Ausdruck kommt. Die Ausführung des Schillerdenkmals für Berlin stellte ihn zuerst vor eine große Aufgabe und beweist schon die Vorliebe Begas für die allegorischen Gestalten. In seinem Neptunbrunnen für den Berliner Schloßplatz kommt diese Manier noch viel mehr zum Ausdruck, Motive, die ihm solche Allegorien nicht gestatten, z. B. die Statue Alexander von Humboldts vor der Berliner Universität liegen ihm nicht so gut. Eine Fülle von Werken, die einzeln hier anzuführen möglich ist, hatte ihn mit dem Kaiser zusammengeführt, und Begas schuf im Einvernehmen mit den Wünschen des Kaisers das große Nationaldenkmal für den ersten Deutschen Kaiser aus dem Geschlecht der Hohenzollern. Gerade über dieses Denkmal ist der Streit der Kritik am ärgsten entbrannt, zweifellos wirkt es durch die Wucht der Formen der Gestaltung imposant. Was man an dem Denkmal auszusetzen hat, ist auch wohl vielfach auf den schlechten, viel zu beengten Platz zurückzuführen, auf dem sich das Denkmal erhebt. Jedenfalls hat Begas geradezu Epoche gemacht, er hat eine Schule begründet, von deren Besuchern man wohl noch manches ihm nachempfundene Werk erhalten wird.

Was wird mit Theodore Roosevelt?

Aus New-York wird der „Information“ unterm 23. Juni geschrieben: Am 4. März 1909 läuft Theodor Roosevelts Amtszeit ab. Nach einer kürzlich von Roosevelt abgegebenen bündigen Erklärung, daß er zum dritten Male die Präsidentschaft auf keinen Fall wieder übernehmen werde, bleibt die Frage: Was wird aus Theodor Roosevelt? Da der Präsident die verkörperte Arbeitsfreudigkeit ist, so darf es wohl als ausgeschlossen gelten, daß er in voller Manneskraft sich durch den Genuß des otium cum dignitate befriedigt fühlen und sich darauf beschränken wird, seiner Familie und der Pflege seiner Neigungen zu leben. Worin also wird des Präsidenten a. D. Tätigkeit vom 4. März 1909 ab bestehen? Eine zeitlang hieß es, er werde zum Rektor der Harvard-Universität ernannt werden. Die Väter dieses Gedankens sind wohl von der Ueberzeugung ausgegangen, daß die schwierige Frage der weiteren Verwendung eines früheren Staatsoberhauptes

Gerechte Vergeltung.

Roman von Martin Wehrau. 45

„Warum, bitte?“ fragte interessiert der Zeitungsmann.

„Einen bestimmt umschriebenen Grund kann ich nicht anführen. Im kaufmännischen Leben, und ich stehe auch in demselben, schweben manchmal Gerüchte, deren Ursprung man nicht kontrollieren kann und die öfters einen wahren Kern enthalten.“

„Ich begreife. Solche Gerüchte waren auch über den Advokaten im Umlauf?“

„Nicht ganz. Das heißt, ganz im stillen munkelte man, daß der Doktor Verluste erlitten habe. Welcher Art, darüber erfuhr man freilich nichts. Das machte mich ein bißchen besorgt, was nicht zu verwundern ist, wenn man nicht eben im Ueberfluß lebt und das Notwendige nicht verlieren will.“

Peter ließ eine kleine Weile verstreichen. „Hat sich oder scheint sich dann die Situation für Doktor Schulz gebessert zu haben?“

Die Antwort lautete bestimmt: „Das Gerücht war jedenfalls unwahr. Dr. Schulz hat wie immer alles auf das Prompteste erledigt.“

„Ich glaube, daß eine dem Advokaten mißgestimmte Seele dieses Gerücht ausgestreut haben mag,“ äußerte Peter mit harmlosem Gesicht.

Kühnemann zog die Schultern hoch. „Möglich wäre es schon. Doch was wird man jetzt tun?“

Der Journalist griff nach seinem Zylinder und wischte ihn vorsichtig mit dem Ellbogen ab. „Die Spur verläuft allem Anschein nach im Sande. Es wird sich nach Monaten nicht mehr feststellen lassen, wo der heutige Eigentümer des Loses es erworben hat. Es kann in viele Hände übergegangen sein. Jedenfalls ist es am besten, wir lassen die Sache vorderhand wenigstens auf sich beruhen,“ erklärte er in bedauerndem Tone.

Der Gutsbesitzer von Nezam schritt, die Hände in die Hosentaschen versenkt, schwerfällig im Zimmerchen auf und nieder. „Aber am besten wäre es, ich hätte von der Geschichte nie etwas erfahren! Ganz auf sich beruhen wird man die Sache aber doch nicht lassen können! Es wird mit dem Lose, wenn man wirklich nachweisen kann, daß dies und kein anderes von dem armen Reinhausen gekauft wurde, doch irgend eine Bewandtnis haben. Nicht?“

Peter jedoch meinte in leichtem Tone: „Es ist ein Tappen im Dunkeln und kann nur noch mehr Unschuldige in Verdacht bringen. Wir beide wollen so lange darüber schweigen, bis es notwendig ist, zu reden. Sie stimmen mir wohl zu, Herr Kühnemann?“

„Gewiß! Den Unschuldigen soll um Gottes willen nicht wehe getan werden.“

Er schlug in die dargebotene Hand des Journalisten ein, der sich dann entfernte. Nachdenklich, mit gefurchter Stirne sah ihm der Abgeordnete nach. Er begriff nicht, weshalb Peter auf einmal erklärte, die Spur verlaufe im Sande. Dann sann er nach, wie er in der schnellsten Frist die Schuld an die Reinhausenschen Erben abzahlen könne. Zum erstenmal bereute er seine Sorglosigkeit gegenüber Zahlungsverpflichtungen. Sonst wäre er nicht in eine solche jedenfalls recht unangenehme Lage gekommen.

Im letzten Winter war es gewesen, als sich Herr Gottfried Kühnemann viertausend Kronen von Reinhausen geliehen hatte. Er brauchte das Geld zur Finanzierung eines neuen Planes. Es war der erste größere Betrag, den der Privatier lieh. Er war kein großer Freund solcher Geschäfte. Nichtsdestoweniger hatte er in seiner gewinnenden Art gesagt: „Was das Zurückgeben betrifft, so halten Sie es, Freund Kühnemann, wie Sie wollen. Geben Sie mir es dann, wenn Ihnen daraus keine Schwierigkeiten entstehen.“

Solche waren aber dem Gutsherrn von Nezam erwachsen. Der Oberleutnant, sein Einziger, hatte waghalsig gejeut und verloren. Beinahe das Erträgnis einer mittleren Ernte ging in den blauen Noten auf, die der Alte dem Sohne notgedrungen schicken mußte, um ihm aus der Patsche zu helfen. Freilich sandte er mit dem Gelde auch einen bitterbösen Brief an den leichtlebigen Offizier. Das brachte das mühsam aufrecht erhaltene Gleichgewicht in der Kasse des Gutsbesitzers natürlich sehr gewaltig ins Schwanken.

Währenddem war Reinhausen in der Hauptstadt ermordet worden. Kühnemann hatte an dem darauffolgenden Donnerstage eine ehrliche Träne geweint, als er im Stammgasthause allein beim Weine saß und ihm nicht mehr vom gegenüberstehenden Sessel das freundliche Greisenantlitz des Privatiers entgegenblickte. Der Nezamer hatte zwei Wochenmärkte nicht besucht, wußte daher auch nichts von der Reise des Privatiers nach Gründorf und wollte die traurige Nachricht im ersten Augenblicke gar nicht glauben. In seine aufrichtige Trauer mischte sich das Bedauern, daß Reinhausen die zehntausend Kronen, um derenthalben er jetzt sein Leben lassen mußte, nicht ihm für die Brauerei anvertraut hatte.

So wäre der Freund frisch und gesund geblieben und Kühnemann einen Schritt nach vorwärts gekommen.

In den Wochen, als die Nachlaß-Abwickelungen gepflogen wurden, Reinhausen, der allein in der Welt stand, hatte in einem schon seit Jahren erliegenden Testament seinen Neffen Adolf Wagner in Gründorf zum Erben eingesetzt, hatte der Gutsbesitzer von Nezam manche unruhige Stunde. Er befürchtete, daß die Erben ohne weiteres die viertausend Kronen einfordern würden. Doch kam niemand, und Kühnemann atmete schließlich erleichtert auf. Er hätte die Summe nicht glatt zahlen können, und dieses Eingeständnis wäre ihm sehr peinlich geworden. Er weihte also dem toten Freunde noch eine weitere Träne als Dank für sein chevalereskes „Uebersehen“ der Schuld und vergaß allmählich diese Angelegenheit. Das Leben braust ja ohne Unterlaß weiter und begräbt mit seinen Wellen alles, alles . . .

Neue Kalamitäten umfingen den Nezamer Gutsherrn, die ihm viel zu schaffen machten.

* * *

Peter meldete sich nach der Unterredung mit dem Gutsherrn von Nezam bei der Redaktion der „Weltchronik“ telephonisch sofort leicht unwohl, übergab dem jungen Kollegen die weitere Berichterstattung für den Landtag und benützte den nächsten Zug zur Rückkehr nach der Hauptstadt. Während der Fahrt zerbrach er sich den Kopf, wie nun die Sache anzufassen sei, um sie zu einem klaren Ende zu führen.

Nach langer Ueberlegung beschloß er, Jul Karr nur mitzuteilen, daß ein Los aufgefunden worden sei, das aller Wahrscheinlichkeit nach Reinhausen bei seiner Ermordung geraubt worden war. In wessen Besitz es nun gefunden worden, verschwieg Peter, trotzdem Karr in leidenschaftlicher Weise in ihn drang, es doch zu sagen.

„Nein, mein Lieber. Sie würden zu hitzig ins Feuer gehen und damit vielleicht die ohnedies vage Spur verwischen. Aber eines fällt mir jetzt eben ein. Etwas, das von kolossaler Bedeutung wäre, wenn man es herausbekommen könnte. Wenn Aufzeichnungen Reinhausens über die Ankäufe der vier Kreditlose vorhanden wären.“

132,29

so in durchaus würdiger und besonders glücklicher Weise gelöst werde. Aber sie haben nicht daran gedacht, daß das verhältnismäßig ruhige akademische Leben von Oldcambridge wenig Reiz für einen Mann wie Theddy haben dürfte, und so hat jene Vermutung wenig Gläubige gefunden. — Mehr Wahrscheinlichkeit hat schon der Gedanke für sich, daß der jetzige Präsident als Vertreter seines Heimats-Staates Newyork in den Senat zu Washington einziehen werde. Platt und Depew, die beiden jetzigen Vertreter Newyorks, sind über 70 Jahre alt und des Ersteren Amtsdauer wird gleichzeitig mit der Roosevelts abgelaufen sein, während das bei Herrn Depew erst zwei Jahre später der Fall ist. Roosevelt würde immer noch einer der jüngsten Senatoren sein — der Nestor der ehrwürdigen Körperschaft in der Bundeshauptstadt, Herr Pettus von Alabama, ist mit seinen 82 Jahren keine auffallende Erscheinung unter seinen Kollegen. — Jetzt ist plötzlich eine dritte Kombination aufgetaucht, die lebhaft erörtert wird. Die „Manila Cablenews" hat sie dem größeren Publikum zuerst mitgeteilt. Das Blatt schreibt: „Eine aufsehenerregende Entdeckung ist bezüglich der Pläne der Regierung für die kommenden Wahlen gemacht worden. Präsident Roosevelt wird die Kandidatur des Staatssekretärs des Krieges, Herrn Taft, unterstützen. Wird letzterer gewählt, dann will Herr Roosevelt Staatssekretär unter ihm sein, und zwar soll der Bau des Panamakanals und die Verwaltung der Philippinen von dem Staatssekretariat des Krieges getrennt werden und ein eigenes Staatssekretariat bilden. Das neu geschaffene Amt würde der Expräsident übernehmen. Es ist sein Ehrgeiz, den Kanal so schnell als möglich zu Ende zu bauen und die den Spaniern abgenommenen Inseln dem blühenden Zustande entgegen zu führen, den sie ohne die fast 350 Jahre währende Lotterwirtschaft der Spanier bei ihrer unglaublichen Fruchtbarkeit und dem gewaltigen Reichtum an edlen Metallen schon seit langem haben würden. Herr Root, der bisherige Gouverneur der Inselgruppe, würde in den Senat eintreten oder in das Privatleben zurückkehren." — Wenn nun aber nicht Taft, sondern Bryan zum Präsidenten gewählt wird?

Westfalen und Rheinland.

Der 23. westfälische Philologentag

fand Sonntag in Hagen unter sehr reger Beteiligung aus allen Teilen der Provinz Westfalen statt. Um 9,30 Uhr morgens begannen in den Räumlichkeiten der Oberrealschule die wissenschaftlichen Fachsitzungen; zugleich wurde Gelegenheit geboten, unter sachkundiger Führung die elektrotechnischen Anlagen der Königl. höheren Maschinenbauschule zu besichtigen. Die erst in den späteren Vormittagsstunden eintreffenden Teilnehmer versammelten sich zum Frühstück in dem geräumigen Ratskeller und begaben sich von dort um 12 Uhr zur Aula der Oberrealschule, wo die Hauptversammlung des Philologenvereins stattfand. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Direktors der Anstalt Dr. Wehrmann erstattete zunächst der verdiente Vorsitzende des Vereins, Gymnasial-Direktor Prof. Dr. Darpe-Coesfeld, den beifällig aufgenommenen Jahresbericht. Dem Vereine gehören 742 Mitglieder an, nur ganz vereinzelte Direktoren und Oberlehrer stehen abseits. Der Gründer des Vereins, Prof. Dr. Köster-Iserlohn, der 23 Jahre dem Vorstande angehört hat und jetzt wegen Kränklichkeit in den Ruhestand tritt, verabschiedete sich in einem bewegten Schreiben von den Mitgliedern des Vereins. Er wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Vereinssache zum Ehrenmitgliede des Vorstands gewählt. Dieselbe Ehre wurde nachträglich dem Prof. Hester-Paderborn zuteil. Als dankenswerte Neuerungen, die im Laufe des Betriebsjahres eingetreten sind, wurden bezeichnet ein Ministerial-Erlaß, wonach die volle Wartezeit auf das Ruhegehalt angerechnet wird (mit Fortfall der 12 Stunden-Klausel), ein Erlaß über die Anerkennung der Kandidaten als Staatsbeamten, die Anrechnung der an allen militärberechtigten Anstalten zugebrachten Dienstzeit und die Ernennung der Hälfte der Oberlehrer zu Professoren. Den Kassenbericht erstattete Prof. Böcker-Münster. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Bochum gewählt. An die Verhandlungen schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im großen Saale der Gesellschaft Concordia, an dem sich 254 Damen und Herren beteiligten. Ein während dessen einlaufender Gruß vom gleichzeitig in Trier tagenden rheinischen Philologenverein wurde mit Beifall aufgenommen und herzlich erwidert.

---

* **Dortmund,** 10. Juli. (Bei unseren Volksschulen) soll das sogenannte Mannheimer System zur Einführung gelangen, das eine Scheidung der beanlagten und weniger beanlagten Schüler vorsieht. Die Schüler, die im Laufe des Schuljahres das Ziel erreichen, schreiten fort, während die Zurückgebliebenen in besonderen Klassen mit geringer Schülerzahl unterrichtet werden. Die fortgeschrittenen Schüler sollen nach einem besonderen Lehrplane unterrichtet und befähigt werden, zur Mittelschule überzugehen. Sie würden allerdings ein Schuljahr länger die Mittelschule besuchen müssen.

* **Lüdenscheid,** 10. Juli. Auf der Schmalspurbahnstrecke Lüdenscheid-Altena entgleiste heute morgen bei Station Dünnebrett ein Güterzug. Der Lokomotivführer Habbel wurde zu Tode gequetscht.

* **Bielefeld,** 10. Juli. (Im Untersuchungs-Gefängnis erhängt) hat sich gestern der „Homöopath" Mahne aus Kattenstroth bei Gütersloh, der am Freitag voriger Woche wegen Vergehens gegen § 219 St.-G.-B. in Haft genommen war. Sein Opfer, ein junges Mädchen, ist inzwischen im Krankenhause gestorben.

Rechtspflege.

§§ (Revision durchs Telephon unzulässig.) Das Reichsgericht hat kürzlich entschieden, daß die Revision nicht telephonisch eingelegt werden kann. Ein Berliner Kaufmann, der wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden war, wollte die Revision des Urteils beim Reichsgericht beantragen. Er wartete mit der Einlegung des Rechsmittels bis auf den letzten Tag der gesetzlich zulässigen Frist und entschloß sich endlich dazu, die Revision telephonisch einzulegen, da eine briefliche Anmeldung erst nach Ablauf der Frist am Sitze des Reichsgerichts eingetroffen wäre. Die Revision war nun zwar noch am letzten Tage pünktlich eingegangen, wurde jedoch vom Reichsgericht als gesetzlich unzulässig verworfen. In den Gründen führt das Reichsgericht aus, daß nach den Bestimmungen der Strafprozeß-Ordnung die Revision entweder schriftlich oder mündlich zu Protokoll des Gerichtsschreibers eingelegt werden müsse. Das treffe hier aber deshalb nicht zu, weil bei einer Erklärung zu Protokoll des Gerichtsschreibers das persönliche Erscheinen des Angeklagten auf der Gerichtsschreiberei erforderlich sei. Deshalb müsse die Revision des Angeklagten als formell unzulässig verworfen werden. Was hier vom Reichsgericht über die Revision ausgesprochen wurde, gilt natürlich auch von jedem anderen Rechtsmittel, das auf telephonischem Wege eingelegt wird. Hiernach wäre auch eine Berufung gegen ein Urteil, das in einer Zivil- oder Strafsache ergangen ist, gesetzlich unzulässig, wenn sie auf telephonischem Wege eingelegt wird.

Vermischtes.

(::) **Beerenweinbereitung mit Reinhefen.** Die Hefe, welche den Wein zur Vergärung bringt, ist nicht immer die gleiche. Es ist erst in der neueren Zeit festgestellt worden, daß es ganz verschiedene Hefearten gibt, deren jede die Gärung des Weines in anderer Weise beeinflussen kann. Die Erforschung, Pflege und Verbreitung der Edelhefen wird ganz besonders durch die Hefereinzuchtstation in Geisenheim am Rhein gefördert und zwar dienen die hier gezüchteten Edelhefen nicht nur für die Rebweine, sondern auch für die Veredlung der Obst- und Beerenweine. Es gibt wohl heute kaum noch eine größere Kelterei, die nicht mit Edelhefen arbeitet. Wie Dr. Böttlicher Geisenheim im praktischen Ratgeber schreibt, kann übrigens die Edelhefe auch bei der Kelterei im Kleinen Verwendung finden. Die Weine werden schneller fertig und klären sich früher und besser als die ohne Zusatz vergorenen. Gartenfreunden wird die Nummer, welche den Aufsatz von Dr. Böttlicher enthält, vom Geschäftsamt des praktischen im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. auf Verlangen kostenlos übersandt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Schade, Schwerte.

Meine anerkannt feinste
Süßrahmbutter
1,25 Mk. p. Pfund
empfiehlt
Carl Trog.

Haarausfall! Haarspalte!
Immer und immer wieder
greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten alt- und vielerprobten **Hänsner's Brennesselspiritus** per Flasche ℳ 0,75 und ℳ 1,50, **ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl.** Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Mk. 1,50.** Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.
W. Heppe, E. Klein, Carl Trog, L. Weinberg

Institut für Zahnleidende
von 4321
Carl Seeger,
Bahnhofstr. 12 p.

Patentanwalt 1305
Sondermann, Elberfeld
Annahmestelle **Hagen** i. W.
Bahnhofstr. 49. Fernsprecher 114

Ein ordentlicher zuverlässiger
Knecht 2545
wenn auch verheiratet
auf sofort für dauernd gesucht.
W. Lehnhaus.

Freundl. möbl. Zimmer
mit Frühstück, auf Wunsch auch Abendbrod, billig zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 2502

Das 2503
Einfamilienhaus
Hagenerstraße No. 93, enthaltend 8 Zimmer, Kammer, Speise- und Wandschränke, Veranda mit kleinem Garten ist sofort oder 1. Oktober zu vermieten.
Näheres bei
Karl Horn,
Wandhofen b. Schwerte

Habe zum 1. Oktober eine
Wohnung
von 3 Zimmern und eine Mansarde an ruhige Familie abzugeben.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schwerter Zeitung. 2521.

Mädchen
finden leichte Beschäftigung bei
Ad. Ferd. Koenig,
Metallwarenfabrik, [Klusenweg].

Properes Mädchen
per sofort oder Aug. gesucht. 2580
Frau **Carl Piepenbring,**
Barmen, Unterdörnen 92.

Musikunterricht
für **Klavier** und **Geige**
erteilt, auch schon vorgeschrittenen Schülern
Willy Weber,
konserv. gebild. Lehrer der Musik
Kuhstrasse 2. 1306

Schirme!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Reparaturen werden schnell
215 und billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Hüttingstraße 14.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.


Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 65 an.
Zubehörteile, prima Mäntel von ca. Mk. 4, Luftschläuche von Mk. 2 80 an.
Reparaturen auch an fremdem Fabrikat prompt und billigst.
Wer sich auf diese Zeitung bezieht und einen Auftrag von mindestens Mk. 10 erteilt, erhält eine höchst praktische Gratis-Zugabe.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegründet 1896. 1540



Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw. gibt Selbstgeber ohne unnötige Vorauszahl. Anger, Berlin Gubener Str. 64. Rückporto.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Bestand a. eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 896 Mill. M
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 465 „ „
De stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 226 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen:
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr
Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank.
360 **Gustav Haver, Schwerte.**

Unentbehrlich für jede Familie!
Underberg Boonekamp
Semper idem
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Drucksachen
jeder Art
liefert in künstlerischer wie einfacher Weise prompt und billig die
Buchdruckerei der „Schwerter Zeitung"
von
Carl Braus, Schwerte.
Muster stets gern zu Diensten. Mehrere Diplome. Viele Anerkennungen